

STANDPUNKT



Thomas Perlit ist verantwortlich für den Personalbereich des Verpackungsherstellers Gerresheimer AG. FOTO: PRIVAT

Wettbewerb belebt den Bildungsmarkt

Jede Woche schreiben Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft ihren Standpunkt zu aktuellen Themen. Heute: Thomas Perlit, verantwortlich für Global Human Resources (Personal) beim Düsseldorfer Spezialverpackungshersteller Gerresheimer und im Ehrenamt Vorstand des Rheinischen FührungsColleg:

„Bei vielen von uns sind Schulzeit, Ausbildung oder Studium schon lange her. Vor zwanzig Jahren war die Hochschullandschaft eine fast ausschließlich staatliche. In Düsseldorf und den Nachbarstädten gab es damals 17 staatliche Hochschulen. Diese Zahl hat sich seitdem nicht geändert. Was aber vielen nicht bewusst ist: Inzwischen übersteigt die Zahl der privaten Hochschulen die Zahl der staatlichen deutlich. Es hat sich enorm viel getan, und das ist gut so. Denn die privaten Einrichtungen müssen sich am Markt behaupten. Sie sind durchweg näher an aktuellen Trends, Themen und Bedarfen der modernen Arbeitswelt. Gleichzeitig steigt der Druck auf die „traditionellen“ Hochschulen, sich stärker zu öffnen und zu modernisieren. Wettbewerb belebt auch Bildungskonzepte. Alle Einrichtungen, seien es staatliche oder private, profitieren davon, wenn sich engagierte Bürger und Praktiker einbringen. Dieser Kontakt ist eine Bereicherung für beide Seiten. Für die Studierenden immer. Aber auch für engagierte Gastdozenten und Praktiker, denn im Austausch mit jungen Menschen liegt die Chance, am Puls der Zeit zu bleiben, mit der Zeit zu gehen.“

Die noch recht junge private Bildungslandschaft macht unsere Region attraktiv, schafft einen nachhaltigen Mehrwert für unsere Gesellschaft und Zukunft. Es ist enorm spannend, daran mitzuwirken.“

SPD fordert Bau von Wohnungen statt Büros

(tb) Angesichts von Wohnungsmangel und gleichzeitig hoher Büroerstände hat die SPD die Politik der Stadt kritisiert. „Die Verwaltung muss endlich umsteuern. Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum, keine Büros“, sagte Andreas Rimkus, wohnungspolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion. Laut einer Studie des Maklers Aengevelt ist der Büroerstand weiter gestiegen. Während die Mieten wegen des zunehmenden Wohnraummangels immer schneller stiegen, lasse die Verwaltung den Investoren weiterhin freie Hand. Immer noch entstünden „überflüssige Büros“.

Seminar für Arbeitgeber aus der Zeitarbeitsbranche

(jup) Wie Arbeitgeber der Zeitarbeitsbranche die Internetstellenbörse der Bundesagentur für Arbeit nutzen, erfahren sie in einem Seminar bei der Agentur für Arbeit. In dem kostenlosen Seminar lernen die Teilnehmer, wie sie über die Homepage einfach und schnell passende Mitarbeiter finden, erfolgreich Stellen ausschreiben und systematisch den Account verwalten können. Wer teilnehmen will, kann sich per E-Mail anmelden: duesseldorf.arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Donnerstag, 20. Oktober, 16 Uhr. Agentur für Arbeit, Grafenberger Allee 300, Düsseldorf

Restaurant Kitzbüheler Stuben entschuldet

(vpa) Das wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten von einer Schließung bedrohte Restaurant „Kitzbüheler Stuben“ bleibt bestehen. In einem Insolvenz-Plan-Verfahren wurde das Lokal entschuldet. Die ausstehenden Schulden werden an die Gläubiger in Raten über sechs Jahre abbezahlt. Der Geschäftsbetrieb blieb auch während des Insolvenzverfahrens erhalten. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen des Inhabers Adolf Sebastian Mayer wurde daraufhin zum 1. September aufgehoben. Rechtlich vertreten wurde Mayer durch Rechtsanwalt Michael Pahlke.

SERIE INDUSTRIESTADT DÜSSELDORF (7)

Die Mega-Krane vom Rhein

Im Düsseldorfer Süden entstehen bei Demag Hafemobilkrane, die mehr als 600 Tonnen wiegen. Viele Male wechselte der Kranbauer seinen Eigentümer. Jetzt gehört er zum US-Konzern Terex. Jede zweite Banane im Handel wurde von einem Kran „Made in Düsseldorf“ umgeladen.

VON THORSTEN BREITKOPF UND ANDREAS BRETZ (FOTOS)

Wenn einmal in der Woche die Produkte der Demag Cranes-Tochter Gottwald in Benrath ausgeliefert werden, steht der Bahnverkehr entlang der Rheinschiene minutenlang still. Jeden Donnerstag verladen kurz vor Mitternacht mehrere gigantische Schwertransporter das Werk an der Forststraße und rollen mit Schrittgeschwindigkeit in Richtung Reisholzer Hafen. Die Hafemobilkrane wiegen teilweise mehr als 600 Tonnen. Deshalb müssen sie zerlegt transportiert werden. Nadelöhr ist die Bahnlinie Köln – Düsseldorf. Diese müssen die Lkw überqueren, da die Unterführung an der Bamberger Straße nicht tief genug ist. Zwanzig Minuten Zeit haben sie dazu. In dieser Spanne kann kein Zug die zentrale Strecke NRW passieren. Die Deutsche Bahn muss die Oberleitungen der ICE-Strecke höher legen und den Strom abschalten. Bei einer Verzögerung von wenigen Minuten gäbe es Verspätungen im Zugverkehr in ganz Nordrhein-Westfalen. In der Regel aber geht alles glatt. Nach drei Stunden erreichen die zerlegten Krane den Reisholzer Hafen, um von dort in die Welt verschickt zu werden.

Nächster Kran geht nach Brasilien

Die riesigen Hafemobilkrane sind eine Erfindung aus Düsseldorf. Bereits 1956 verließ das erste Exemplar das Gottwald-Werk. Heute arbeiten mehr als 1300 Hafemobilkrane in Häfen verteilt über den ganzen Globus. Damit ist Demag Weltmarktführer. Die Maschinen arbeiten als Schwimmkrane im Mississippi, im Indischen Ozean oder als fahrbare Hafekrane an Land im Hafen von Hamburg, in Chile oder auf den Fidschi-Inseln. „Unser größter angebotener Kran ist mehr als 50 Meter hoch“, sagt Montageleiter Arnold Bastek. In einer Höhe von bis zu 36 Metern sitzt später einmal der Kranführer, wenn der Kran fertig ist. „Lasten mit einem Gewicht von 200 Tonnen können sie heben“, erklärt Bastek – so viel wie 40 Elefanten wiegen.

Viel erkennen kann man von den Riesenkränen in Benrath allerdings noch nicht. Sie werden erst im Hafen des Kunden zusammengebaut. Das Werk verlassen sie in vier Großbauteilen, dem sogenannten Oberwagen, in dem Motor und Technik untergebracht sind, dem Unterwagen mit Achsen und Rädern, dem Kranturm und dem Ausleger, mit dem der Kran auch die hintersten Reihen der größten Containerschiffe der Welt erreichen kann. Gefertigt werden die Hafemobilkrane im Gottwald-Werk in Benrath.

Drei Monate braucht das Fertigungsteam von der Bestellung bis



2007 wurde der erste Schwimmkran der Generation 5 auf offener See in Betrieb genommen – 35 Kilometer vor der Küste der Insel Borneo. FOTO: DEMAG

zur Auslieferung. Zurzeit entsteht in den Hallen einer der größten jemals ausgelieferten Modelle. Er verlässt morgen das Werk in Richtung Brasilien, um dort Erze von und auf Schiffe zu laden.

„Der Bau von Hafekranen ist keine Fließbandarbeit“, sagt Michael Eilers, der als Werksleiter die Verantwortung für die Produktion im Werk hat. „Wir sehen uns als eine Art Kranmanufaktur. Jeder Kundenwunsch wird berücksichtigt.“ In der Halle liegen die riesigen Teile, 35 Meter lange Stahlträger, die später den Turm der Krane bilden. Daneben stehen fertige Führerhäuser, die bereits erahnen lassen, wie das Produkt im Endzustand einmal aussehen wird. Eine bessere Vorstellung von der Dimension der Giganten erhält man auf dem Außen Gelände, wo die fertigen Unterwagen von Peter Hoemanns auf Taug-

INFO

Nacht der Industrie

Am 20. Oktober können Bürger bei der „Langen Nacht der Industrie“ unter anderem die Kranfertigung von Demag Cranes besichtigen. Demag ist einer der Mitinitiatoren dieser Veranstaltung. Die Touren sind für dieses Jahr bereits ausgebucht. Für die Fortin Mühlenwerke, die einen Brandunfall hatten, ist die Firma Böhrler eingesprungen.

lichkeit getestet werden. Die Räder sind fast so hoch wie ein Mensch.

Rund 850 Mitarbeiter arbeiten heute am Standort in Düsseldorf. Die Geschichte von Gottwald begann 1906 mit der Gründung einer Düsseldorfer Niederlassung. Am



In der Halle in Benrath werden die Hafemobilkrane in drei getrennten Teilen gefertigt. Zusammengebaut werden sie erst vor Ort.



Ein 35 Meter langer Stahlträger, aus dem später der Kranturm entsteht



Peter Hoemanns prüft die fertigen Unterwagen der Krane.

heutigen Standort wurden Dampf- und dampfbetriebene Krane gefertigt. Später startete die Produktion von Hafekranen. Ein Blick in die Geschichte der Gottwald-Produkte bietet ein Hafekran aus dem Jahre 1957, der heute als Erinnerung an die alte Tradition Düsseldorfer Kranbauer im Medienhafen steht. Äußerst lebhaft ist die Geschichte der Besitzverhältnisse an Demag und seiner Tochter Gottwald.

Demag verschwindet von der Börse

Gottwald wurde 1988 von Demag gekauft. Die wiederum gehörte damals bereits zu Mannesmann. Nach der feindlichen Übernahme durch den Mobilfunker Vodafone wurde die Sparte mit den Hafekranen zunächst an Siemens verkauft. Danach wurde der Finanzinvestor KKR Eigentümer. 2006 folgte der

Gang an die Börse. Doch auch das ist bald wieder Geschichte. Nach einigem Hin und Her und der Dronung einer feindlichen Übernahme einigte sich das Demag-Management mit dem US-Baummaschinenkonzern Terex im Sommer auf eine freundliche Übernahme. Heute hält Terex 82 Prozent, möchte aber auch den Rest erwerben, um Demag von der Börse zu nehmen.

Der Bau von Hafekranen in einem der bevölkerungsreichsten Ballungsräume Europas fernab der Küste mag für viele Düsseldorfer befremdlich sein. Tatsächlich aber sind Mobilkrane viel enger mit den Produkten von Demag verbunden, als oft angenommen. „Jede zweite Banane etwa, die ein Kunde in deutschen Supermärkten kauft, wird mit einem Hafemobilkran aus Benrath umgeschlagen“, sagt Demag-Sprecher Nikolai Juchem.

Ministerin Schwall-Düren besucht Presse-Vertrieb

VON THORSTEN BREITKOPF

Die NRW-Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, Angelica Schwall-Düren, hat sich einen Einblick in die Arbeit der Grossbranche gemacht. Gestern besuchte die SPD-Politikerin den Betrieb der „Düsseldorfer Presse-Vertrieb & Leister“ in Flingern. Die Ministerin stellte die Bedeutung der Branche für die Vielfalt der Zeitungs- und Zeitschriftenlandschaft in Deutschland heraus. Schwall-Düren suchte auch das Gespräch mit dem Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Presse-Grosso, Kai Christian Albrecht.

Dichtestes Verkaufnetz der Welt

Gastgeber Michael Gotzens warnte vor einer Aufgabe des heutigen Systems der deutschen Grossisten. „Wir stellen sicher, dass Zeitungen und Zeitschriften auch in Gegenden erhältlich sind, die für den Vertrieb kaum gewinnbringend bedient werden können“, sagte der Geschäftsführende Gesellschafter der Düsseldorfer Firma.

Dank der Aufteilung der Marktgebiete der Pressevertriebe habe Deutschland das weltweit dichteste

Verkaufstellennetz für Druckerzeugnisse.

Die Aufgabe von Grossisten ist es, Zeitungen und Zeitschriften von den Verlagen zu den Einzelhändlern zu bringen. Neben der Landeshauptstadt umfasst das Marktgebiet der „Düsseldorfer Presse-Vertrieb“ auch den Rhein-Kreis Neuss, Hilden, Ratingen und Erkrath.



Medienministerin Angelica Schwall-Düren mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter der „Düsseldorfer Presse-Vertrieb“, Michael Gotzens RP-FOTO: HJBA

350 Ausbildungsverträge mehr als 2010

(vpa) Bis 30. September meldet die IHK Düsseldorf einen Zuwachs von 350 Ausbildungsverhältnissen im Vergleich zum vergangenen Jahr. Das sei der zweithöchste Zuwachs in den vergangenen zehn Jahren. Insgesamt wurden bis zu diesem Zeitpunkt 5481 Ausbildungsverhältnisse registriert. Das sind 6,8 Prozent mehr als 2010. Damit liegt die Region über dem Landestrend von plus 5,7 Prozent und über dem Bundestrend von plus 4,7 Prozent. In der Stadt Düsseldorf liegt der Anstieg bei 6,6 Prozent, das sind 233 Ausbildungsverhältnisse mehr als im Vorjahr. Besonders beliebt sind Ausbildungen in der Verkehr- und Logistikbranche. Dort lässt sich ein Anstieg von 40 Prozent verzeichnen.

Markt Intern feiert am Tag des Mittelstands

(sapo) Seit 40 Jahren ist das Unternehmen Markt Intern im Düsseldorfer Handelsregister eingetragen. Am Freitag, 14. Oktober, feiert es sein Jubiläum am Tag des Mittelstands in der Rheinterasse. Zusammen mit der FOM Hochschule für Oekonomie und Management hat das Unternehmen einen ganzjährigen Kongress organisiert. Mit dem Thema „Zukunftsfähigkeit des stationären Mittelstandes“ wird die Diskussion eröffnet. Media-Markt-Mitbegründer Walter Gunz diskutiert neben anderen mit den Vertretern der mittelständischen Wirtschaft.